

"Bau aus lebendigen Steinen" (1 Petr 2,5)

Auf dem Weg zu einem vertieften Liturgieverständnis: Anregungen zu einem Gespräch in Gremien der Gemeinde und pastoralen Teams über die Rolle und Gestaltung der Liturgie und liturgischer Räume

Das Pastorale Zukunftsgespräch hat in seinem Beschluss "In Zukunft Gottesdienst feiern" wichtige Kriterien für die Gestaltung liturgischer Feiern benannt. Der Beschluss hebt z. B. die Bedeutung von alternativen Gottesdienstformen hervor. Wunsch und Ziel ist es, in den Gemeinden neben der Eucharistiefeier eine Vielfalt an liturgischen Feiern zu entwickeln und zu fördern, damit möglichst viele Christen erreicht und angesprochen werden.

Um im Pfarrgemeinderat und in der Gemeinde/Gemeindeverbund das Gespräch über Liturgie anzustoßen, könnte man von folgender Situation (real oder nur gedacht) ausgehen: Es steht eine Renovierung und / oder eine Neugestaltung des Kirchenraumes an.

Ein PGR könnte schreiben:

"Liebe Gemeinde!

Versetzen Sie sich in die Lage, wir bauen ein ganz neues Gotteshaus, ein Haus für den Gottesdienst unserer Gemeinde.

Wir müssten uns dann überlegen, wie wir "in Zukunft Gottesdienst feiern".

Wenn wir also im Geiste ein Haus bauen wollen, in dem der Gottesdienst für möglichst viele als Ort der Begegnung mit Gott erfahrbar wird, müssen wir uns zunächst fragen:

- *Welche Gottesdienstformen gibt es in unserer Gemeinde?*
- *Welche sind als Ergänzung dazu noch wünschenswert?*
- *Welche sind in Vergessenheit geraten und könnten wieder entdeckt werden?*
- *Welche neuen Formen möchten wir für unsere Gemeinde entwickeln?*
- *Welche weiteren Möglichkeiten sollte der Kirchenraum bieten?*
- *Welche besonderen Aspekte der Lebenswelt sind zu berücksichtigen?*
- *Welche Formen von Liturgie sind auf verschiedene Zielgruppen, insbesondere auf Jugendliche hin besonders zu fördern?*
- *Welche Möglichkeiten gibt es, den kirchlichen Raum auch für Menschen außerhalb der Kerngemeinde anziehend zu machen?*
- ...

Lassen Sie uns gemeinsam ein Haus errichten, an dem deutlich wird: Gemeinde ist ein Bau aus lebendigen Steinen.

Ihr Pfarrgemeinderat"

Die nachfolgende Aufzählung versucht bzgl. der Gottesdienstformen Antworten zu formulieren ohne vollständig sein zu wollen. Sie wird natürlich in jeder Gemeinde etwas anders ausfallen.

- Eucharistiefeier am Sonntag
- Eucharistiefeier an Werktagen
- Wort-Gottes-Feier
- Taizé-Gebet
- Liturgische Nacht
- Tagzeitenliturgie (Stundengebet)
- Früh- und Spätschichten
- Meditationen
- Liturgischer Tanz
- "Krabbeltgottesdienst"
- Feier der Sakramente in der Gemeinde (Taufe, Firmung ...)
- ...

Wenn nun anhand dieser Liste weiter darüber gesprochen wird, welche Voraussetzungen die jeweiligen Feiern erfordern, kann im Laufe dieses Diskussionsprozesses vor unseren Augen eine Kirche entstehen, die diesen Feiern Raum gibt und diese Gottesdienste "räumlich" konkretisiert. Dabei muss man unter Räumen nicht notwendigerweise "mit Mauern umgebene Räume" verstehen, sondern Orte, die durch ihre Gestaltung der speziellen Situation besonders gerecht werden.

Darüber hinaus sollte auch nicht vergessen werden, dass unsere Kirchen nicht nur Gottesdienste, sondern auch Gottesbegegnung im Alltag ermöglichen sollen, z. B. als Räume der Stille, des persönlichen Gebetes oder Meditierens. Dazu ist es erforderlich, dass diese auch außerhalb der gottesdienstlichen Feiern offen und zugänglich sind.

Bei kritischer Würdigung einer solchen Aufzählung wird man in einem weiteren Schritt sicher eine Gewichtung vornehmen und damit eine Rangfolge für die weiteren Überlegungen erstellen müssen. So ist christliche Gemeinschaft primär Gemeinschaft um den Tisch des Herrn, der in der Eucharistiefeyer als Tisch des Wortes und des Mahles bereitet wird. Diese klare Priorität darf aber nicht zu einer Einseitigkeit liturgischen Handelns in einer Gemeinde führen, sondern sollte in einer anzustrebenden Vielfalt undifferenzierter Beliebigkeit entgegentreten.

Vor diesem Hintergrund könnten folgende Beispiele einen Diskussionsprozess veranschaulichen:

Wort-Gottes-Feier

In unserer Gemeinde finden regelmäßig Wort-Gottes-Feiern statt, in denen besonders zum Ausdruck kommt, dass für uns Christen der Tisch des Brotes **und** der Tisch des Wortes reichlich gedeckt ist.

Ausgehend von diesem Bild wird deutlich, dass der Tisch des Wortes einen eigenständigen Wert besitzt. Wir müssen deshalb überlegen, wie dies z. B. durch die Platzierung und Gestaltung des Ambos ausgedrückt wird. Jedenfalls darf die Gestaltung des Kirchenraumes nicht nur eucharistiezentriert sein.

Tauffeier

Unsere Gemeinde ist sich neu bewusst geworden, dass die Taufe Aufnahme in die christliche Gemeinschaft ist und dies in unserer Gesellschaft auch mehr und mehr für Erwachsene. Der Taufort muss ermöglichen, dass die Gemeinde sich zur Feier versammeln kann und er sollte ausdrücken, dass es um eine Aufnahme in ein neues Leben mit Christus geht.

Man müsste einen Ort vorsehen, der gut zugänglich ist, genug Platz bietet und durch den bzw. an dem das sakramentale Ereignis zeichenhaft zum Ausdruck kommen kann.

Neben diesen Beispielen an Gottesdienstformen sollte auch die Möglichkeit, Menschen durch eine besondere Form von Kirchenpädagogik anzusprechen und neu zu erreichen bedacht werden. Gemeinden könnten gezielt auf Schulklassen, Gruppen und Touristen zugehen, um ihnen das Gotteshaus vorzustellen. Sie erfahren dabei neben allerlei wissenswerten und unterhaltsamen Details aus seiner Geschichte, dass alte, aber auch vor wenigen Jahrzehnten gebaute Kirchen Heimstatt von lebendigen, offenen und einladenden Gemeinden sind. Der Blick hinter die Kulissen der Sakristei, der Klang und die Erläuterung der Orgel, das Erasten und Entzünden von Weihrauchkörnern werden dabei zu einem alle Sinne anregenden Erlebnis. Kinder dürfen sich Lieblingsplätze suchen, mit einem gasgefüllten Luftballon die Höhe der Kirche ausmessen oder beim Suchspiel die Ausstattung der Kirche erkunden.

Die Beispiele verdeutlichen, dass Lösungen vor Ort im Einzelfall sehr unterschiedlich aussehen können. Vor allem aber wird deutlich, dass sich in der Gestaltung des Kirchenraumes das liturgische Konzept einer Gemeinde ausdrückt und im Verbund mit Fragen der Architektur und Kunst pastorale Fragen diskutiert werden müssen. **Primäres Ziel eines solchen Diskussionsprozesses ist ein vertieftes Liturgieverständnis der Gemeinde, was nicht unbedingt auf eine Renovierung bzw. einen Umbau des Kirchenraumes hinauslaufen muss.**

Sofern Sie weitere Anregungen wünschen, wenden Sie sich bitte an die **Geschäftsstelle Katholikenrat** (Tel. 0541/318-204; e-mail: katholikenrat@bistum-os.de) oder an die **Fachstelle Liturgie** im Bischöflichen Seelsorgeamt Osnabrück (Tel. 0541/318-206, e-mail: FachstelleLiturgie@bgv.bistum-os.de).